

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 28

Donnerstag, den 6. März 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Mit dem Balkanfrieden geht es immer noch langsam vorwärts. Die Verbündeten bestimmen sich sehr, ob sie die Vermittlung der Mächte annehmen wollen, um welche die Türkei gebeten hat. Sie glauben weiter voranzukommen, wenn sie ihre Sache mit der Türkei allein ausmachen. Es wird jedoch nicht allzuviel darauf ankommen, ob der Friede „durch Vermittlung“ der Mächte zustande kommt oder ob er bloß nachher von ihnen revidiert wird, und so ist zu hoffen, daß die Balkanstaaten in ihrem eigenen Interesse sich nicht allzusehr gegen die Vermittlung der Mächte sperren.

Konstantinopel, 4. März. Aus maßgebender Quelle wird bestätigt, daß der Großwesir durch Vermittlung des russischen Botschafters Bulgarien neue Friedensvorschlüge gemacht habe, nach denen die neue Grenze von der Bai bei dem an der Mündung des Flusses Reswaja am Schwarzen Meer gelegenen Ort San Stefano ausgehen und sodann dem Flußlauf der Reswaja und Mariza folgen soll. Adrianopel würde dabei unter gewissen Garantien Bulgarien zufallen.

Konstantinopel, 5. März. Wie gemeldet wird, teilte der russische Botschafter v. Giers bei seiner vorgestrigen Unterredung dem Großwesir die Antwort der bulgarischen Regierung mit, die auf der in London vorgeschlagenen Grenze, die sich von Midia oder dem Kap Malatra etwa 40 Kilometer südlich von Midia bis Rodosto am Marmarameer erstreckt, bestehen soll. Es wird versichert, daß mehrere Mächte den neuen Vorschlag der Pforte unterstützen werden, denn die Mächte seien im allgemeinen dagegen, daß Bulgarien zum Marmarameere Zutritt erhalte. Was die Entschädigungsansprüche der Balkanverbündeten in Höhe von 1 Milliarde Franken anbelangt, so hält man es für unwahrscheinlich, daß die Mächte eine solche Forderung unterstützen werden. Gegenüber dem von Rußland gemachten Vorschlag, die gesamte Zivilbevölkerung aus Adrianopel abziehen zu lassen, wird in zuständigen Kreisen bemerkt, daß der Vorschlag unausführbar sei, weil es sich um eine Bevölkerung von 120 000 Köpfen handle.

Cetinje, 5. März. Amtlich wird gemeldet, der König habe den Kriegsberichterstatern erklärt, der Entschluß Montenegros, Skutari mit Waffengewalt zu nehmen, werde durch den Entschluß der

Großmächte, daß Skutari Albanien zufallen solle, nicht geändert. Skutari sei eine Lebensfrage für Montenegro. Zur Befestigung des Friedens in diesem Balkangebiet sei es notwendig, daß Montenegro Skutari und Umgebung erhalte. Die Geduld Montenegros sei erschöpft.

Athen, 4. März. Die „Agence d'Athènes“ meldet aus Korfu: Gestern vormittag 11 Uhr verließ eine Division der griechischen Schlachtflotte in Schlachtordnung den Hafen in der Richtung nach Norden, gefolgt von mehreren Transportschiffen. Gegen 1 Uhr 30 Minuten beschossen die Kriegsschiffe Santi Quaranta (Santi Quaranta liegt im albanischen Gebiet). Die Bevölkerung von Korfu vernahm die Kanonade gleich entferntem Donner. Nach telephonischen Nachrichten leisteten die Türken keinen Widerstand und flohen. Um 11 Uhr abendskehrten die Transportschiffe nach Korfu zurück. Die griechischen Truppen besetzten Santi Quaranta; die türkische Artillerie ist vernichtet. (?)

Aus Württemberg.

Stuttgart, 5. März. Die Landesversammlung der nat.-lib. (Deutschen) Partei, die am 9. ds. stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Reichstag auf Sonntag 30. März verschoben worden. Die Vertreterversammlung der Partei findet am 29. März hier statt.

Feuerbach, 4. März. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat sich gestern abend 10^{1/2} Uhr die 43jährige Witwe Karoline Busch in der Küche ihrer Wohnung ihre Kleider mit Petroleum übergossen und diese angezündet. Die Frau wurde mit schrecklichen Brandwunden am Kopf und Oberkörper in das Krankenhaus verbracht und liegt hoffnungslos darnieder.

Feuerbach, 5. März. Die Witwe Busch, die in geistiger Umnachtung ihre Kleider mit Petroleum begoß und anzündete, ist ihren schweren Verletzungen erlegen.

Göppingen, 4. März. Gestern vormittag 10 Uhr wurde das 2jährige Töchterchen des Bauunternehmers Schurr in Jaurndau in der Nähe der dortigen Schuhfabrik von dem Ulmer Schnellzug überfahren und sofort getötet.

Ebingen, 5. März. Der praktische Arzt Stamm aus dem schweizerischen Nachbarort Thayingen wurde in der Nähe von Schlatt von einem aus Konstanz kommenden Schnellzug überfahren und getötet.

Leutkirch, 5. März. Heute früh 4 Uhr

verunglückte das Auto des Medizinalrats Moosbrugger, indem es auf einen Baum auf fuhr und in Trümmer ging. Der Chauffeur Kugler von hier ist tot, die beiden Insassen (Leutkircher Geschäftsleute) sind nicht verletzt. Der Chauffeur war verheiratet und hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Jagstfeld. Ein in Kappena u angestellter Bahnwärter, Vater von acht Kindern, wurde von einem aus Heidelberg kommenden Zug überfahren und getötet.

Aus dem Reiche.

Berlin, 5. März. Kurz vor der Abfahrt von Wilhelmshaven nach Bremen hat der Kaiser den Stationschef Admiral Graf Baudissin empfangen und von diesem Meldung über die Schiffskatastrophe (s. unter Wilhelmshaven) entgegengenommen. Der Kaiser hat sogleich der Station seine innige Teilnahme ausgesprochen und angeordnet, daß alle im Hafen liegenden Schiffe die Trauerflagge setzen. — Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sind, von den Gmundener Verlobungsfestlichkeiten zurückkehrend, samt Gefolge um 2 Uhr nachmittags wieder hier eingetroffen.

Berlin, 5. März. Die erste Anregung, die einmaligen Kosten der Herresvorlage durch eine einmalige Vermögensabgabe aufzubringen, ist nach dem „Lokal-Anzeiger“ vom Kaiser persönlich ausgegangen, der sich auch an die Bundesfürsten mit dem Vorschlag wandte, in diesem Falle von dem Vorrecht der Steuerfreiheit freiwillig zurückzutreten. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung.

Berlin, 4. März. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte zunächst den Etat für Ostafrika.

Berlin, 5. März. Der Reichstag hat gestern den Marineetat in zweiter Lesung erledigt und ist in die Beratung des Etats für das Reichskolonialamt eingetreten.

Berlin, 5. März. Die Osterferien des Reichstags sollten nach den bisherigen Vereinbarungen am Freitag vor Palmsonntag, am 14. März, ihren Anfang nehmen und bis zum 9. April dauern. Von dem Zentrum und den Nationalliberalen wird aber dahin gedrängt, daß der Reichstag seine Arbeit schon am Freitag dieser Woche, am 7. März, unterbricht und am 2. April wieder aufnimmt. Der Seniorenkonvent dürfte sich heute mit diesem Vorschlag beschäftigen.

Berlin, 5. März. In parlamentarischen Kreisen wird dem „Berl. Tageblatt“ zufolge folgende

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Molloy, deutsch von G. Ebeling

(64. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Aber ich finde, mein Kind“, fuhr Lady Trentham zu Oriana gewandt fort, „da wir nun einmal Gelegenheit haben, sollten wir sie ergreifen und Doktor Birkersteth konsultieren: man sagt, er wäre in Bezug auf die Nerven die erste Autorität in Europa.“

Ehe Oriana antworten konnte, ging die Tür auf und ihr Vater und Nigel traten ein.

„Mein liebes Kind! Du siehst ja wieder wundervoll wohl aus! Nicht wahr, tut sie das nicht?“ rief der Major, während er sich von seiner Tochter zu seinem Schwiegerjohn wandte, um seine Aussage bestätigen zu lassen. „Keine Nachtgespenster mehr, nicht wahr? Ein Gang durch die Felder wird alle törichten Befürchtungen vertreiben; was meinst du, mein Junge, wenn wir sie morgen hinausführten?“

„Ich fürchte, es ist noch zu früh“, antwortete Nigel.

„Da ist ja der Doktor“, sagte Lady Trentham, indem sie sich erhob und ihm entgegenging.

Der Vielbesprochene war ein ziemlich dicker, breitschultriger Herr mit grauem Haar, das ihm tief in die Stirn gewachsen war. Buschige Brauen wölbten sich über den Augen, deren Glanz etwas Metallenes hatte; der scheidige Bart ließ das Kinn und den energischen Mund frei.

„Ich denke mir, daß die kleine Tour von London einen Reisenden wie Sie nicht ermüdet hat“, sagte die Gräfin. „Sir Nigel ist Ihnen ja bereits bekannt, aber gestatten Sie, daß ich Sie meiner Nichte, Lady Tregazles, vorstelle.“

Als Oriana ihn begrüßte, betrachtete er sie mit unverhohlener Bewunderung, dann aber slog ein betörender Ausdruck über ihr Gesicht, den sie sich nicht erklären konnte. Von ihr fielen seine Augen auf ihren Vater, der hinter ihr stand, und in höchster Ueberraschung rief er:

„Was, Clappole, sind Sie es wirklich?“

„In höchst eigener Person, mein lieber Birkersteth“, antwortete der Major und schüttelte ihm die Hand.

„Ich hatte keine Ahnung, daß ich Sie hier finden würde.“

„Ich lebe schon Jahre lang in dieser Gegend. Dies ist meine Tochter“, fügte er, auf Oriana deutend, hinzu.

„Nein, wirklich?“ rief der Doktor, dessen Erstaunen immer mehr wuchs. „Lady Tregazles ist Ihre Tochter?“

Einige Sekunden lang ruhten seine metallenen grauen Augen auf Oriana, als wollten sie sich jede Einzelheit ihrer Erscheinung einprägen. Dann wandte er sich dem Vater zu und bemerkte:

„Sie haben sich in all den Jahren kaum verändert.“

„Es ist immer eine Freude, wenn man alten Bekannten wieder begegnet“, bemerkte er dann zu Oriana. „Ich kenne Ihren Herrn Vater schon viele Jahre. Er hat Ihnen vermutlich meinen Namen schon genannt?“

Oriana war zu höflich, um diese Frage zu verneinen; sie neigte deshalb nur den Kopf.

„Wenn ich an jene Jahre denke, wie viele vergangen sind, seit wir uns kennen lernten. Ihr Herr Vater war damals noch ein junger Leutnant.“

heitere Geschichte erzählt: Auf einem Diner fragte man einen der bekanntesten liberalen Reichstagsabgeordneten — der im Reichstag bisweilen auf offiziellem Plaze sitzt —, ob er nicht auch einmal eine „kurze Anfrage“ an die Reichsregierung richten wolle. Der humorbegabte Abgeordnete entgegnete: „Schon in der nächsten Sitzung beabsichtige ich die Regierung zu interpellieren mit der Frage: „Lebt der Herr Reichskanzler noch? Wenn ja, was gedenkt er dagegen zu tun?“ — Wie von gut informierter Seite versichert wird, hat man über den Einfall des wohlbeleibten Geheimrats nicht nur in den Kreisen seiner parlamentarischen Kollegen gelacht, sondern auch an einer sehr hohen Stelle.

In **Spana** landeten im Südhafen zwei Frauenleichen im Alter von etwa 25 und 20 Jahren. Noch eine dritte Frauenleiche soll gesehen worden sein, ohne daß es gelang, sie zu bergen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Toten Opfer einer Familientragödie sind.

Aus **Friedersdorf** in der Mark wird gemeldet: Der Feldhüter Füllinger aus Cablow wollte mit seinen drei Enteln über den Lantensee gehen, als die Eisdecke plötzlich nachgab, während Füllinger mit dem kleinsten Entel das Eis bereits betreten hatte. Die beiden älteren Kinder befanden sich noch am Ufer. Füllinger und das Kind ertranken. Die Leichen wurden noch nicht geborgen.

In **Galle a. d. Saale**, 4. März. In der Dölauer Heide fand gestern früh ein Duell zwischen Offizieren statt. Dabei wurde Leutnant Quiring vom Infanterieregiment 160 durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt.

In **Eisenach**, 4. März. Das bekannte Berghotel Bellevue oberhalb Ruhla ist niedergebrannt.

In **Duisburg**, 5. März. Auf einem Neubau der Hahn'schen Eisenwerke im benachbarten Großenbaum stürzte gestern vormittag die Eisenkonstruktion des Daches aus bisher unbekannter Ursache ein. Hierbei wurden vier Leute getötet und einige verletzt.

In **Wilhelmshaven**, 4. März. Der Kaiser verließ heute morgen an Bord des Linien Schiffes „Kaiser“, das nach 11 Uhr auf seinem alten Liegeplatz in der Werft festlegte. Um diese Zeit unternahm die Marineflugzeuge Aufstiege, welche der Kaiser vom Schiff aus beobachten konnte und die vorzüglich gelang.

In **Wilhelmshaven**, 4. März. Das neue Großlinienschiff „König“ liegt im Bauboden der kaiserlichen Werft und imponiert jedem Besucher durch seine riesigen Abmessungen. Es wird alsbald mit dem Einbau der inneren Einrichtungen begonnen werden.

In **Wilhelmshaven**, 5. März. (Amtlich.) Das **Torpedoboot „S 178“** ist in der vergangenen

„Das war also, bevor er verheiratet war?“ fragte Oriana.

„Ein paar Monate vorher.“

„Dann kannten Sie wahrscheinlich auch meine Mutter?“ fuhr sie mit zunehmendem Interesse fort. „O ja,“ antwortete Birkersteth mit zerstreutem Blick. „Mir war gleich, als müßte ich Ihr Gesicht schon einmal gesehen haben. Es ist ein getreues Abbild von dem Ihrer verstorbenen Frau Mutter.“

„Das freut mich, daß ich meiner verstorbenen Mutter so ähnlich sehe,“ sagte Oriana zu Doktor Birkersteth.

„Ja, ja,“ sagte er, als dachte er an etwas anderes.

„Ich erinnere mich ihrer gar nicht.“

„Ich weiß,“ antwortete er kurz.

„Das wissen Sie?“

„Sie starb, als Sie noch sehr jung waren.“

„Ich war damals alt genug, um mich ihrer wohl zu erinnern, wenn ich sie nur gesehen hätte. Aber das durfte ich ja nicht, sie sagten, es würde sie aufregen. Sie ist im Auslande gestorben.“

„Das hörte ich.“

Dieser Mann besaß eine merkwürdige geistige Kraft und Ueberlegenheit, die Oriana Vertrauen einflößte und sie zu ihm hinzog.

„Wissen Sie, Herr Doktor,“ sagte sie, „Sie sind der erste Mensch, den ich treffe, der meine Mutter gekannt hat. Ich hoffe, Sie erzählen mir von ihr; mein Vater erwähnt sie niemals.“

„Natürlich nicht,“ sagte er mit einem Ernst, der sie betroffen machte.

„Natürlich nicht?“

„Ich meine nur, er hat sie so geliebt, daß er es wahrscheinlich nicht ertragen kann, von ihr zu sprechen.“

„Aber mit seiner Tochter?“

„Da kommt ja Lady George,“ rief er augenscheinlich erleichtert und ging auf die Dame zu, um sie zu begrüßen.

Dann wurde die Unterhaltung allgemein, bis der Haushofmeister meldete, daß angerichtet sei.

(Fortsetzung folgt.)

Nacht 11.30 Uhr abends bei der Rückkehr von einer Nachtlübung von dem großen Kreuzer „Dort“ gerammt worden und in sehr kurzer Zeit gesunken. Nur ein geringer Teil der Besatzung hat gerettet werden können. Der große Kreuzer „Dort“ ist unbeschädigt. Der Unfall hat stattgefunden fünf Seemeilen nordöstlich von Helgoland. Wie mitgeteilt wird, sind bei dem Untergang des Torpedoboots 67 Mann der Besatzung ertrunken. Von den dem Tode Entgangenen des verunglückten Torpedoboots wurden einige von dem Kreuzer „Dort“, andere von einem Torpedoboot gerettet. Taucher sind damit beschäftigt, die Unfallstelle, die sich in der Nähe der Düne befindet, abzusuchen. Der eigentliche Kommandant, Kapitänleutnant v. Zastrow, war in der letzten Nacht nicht an Bord und ist somit dem Tode entgangen. Das Boot wurde von dem Oberleutnant Vies geführt. Außer diesem ist auch der Oberleutnant J. S. Scheede ertrunken.

In **Köln** wurde am hellen Tag einer Dame auf einer belebten Straße ein Täschchen mit 20 000 Mk., die sie soeben auf einer Bank erhoben hatte, von einem Radfahrer entzogen. Bei der Flucht öffnete sich die Tasche und das Geld flog auf die Straße. Die Vorbeigehenden beteiligten sich an dem Einsammeln des Geldes, so daß die Dame wieder in den größten Teil ihres Besitzes gelangte.

In **Chemnitz** hat der Schneider Manger in seiner in der Dittesstraße gelegenen Wohnung seinen 11jährigen Sohn und seine 13jährige Tochter durch Beiliebe ermordet und sich dann selbst am Fensterkreuz erhängt. Manger lebte, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, seit längerer Zeit von seiner Ehefrau getrennt und dürfte die Tat bereits am Samstag ausgeführt haben, da man den Mörder und die beiden ermordeten Kinder seit dieser Zeit nicht mehr gesehen hat.

In **München**, 5. März. Die „Bayrische Staatszeitung“ schreibt, daß die Vermögenssteuer zur Deckung der Wehrvorlage eine nationale Tat von weltgeschichtlicher Größe sei, durch die das deutsche Volk dem vaterländischen Gedanken ein Opfer bringen und dem Ausland erneute Achtung abgeminnen solle.

In **Nürnberg**, 5. März. Gestern früh hat in der Ziegelgasse die Inhaberin eines Zigarrengeschäftes sich und ihre vier Kinder durch Leuchtgas vergiftet. Mutter und Kinder wurden tot aufgefunden.

Man schreibt aus der **Oberpfalz**: Ein gewiß nicht alltäglicher Fall ereignete sich dieser Tage in dem kleinen, idyllisch an eine Berglehne hingehauchten Dörfchen E. der mittleren Oberpfalz. Kam da jüngst, seines Amtes zu walten, der Kaminsfeger ins Dorf. Da die Ortswege stark vereist waren, wurde es ihm schwer, in das zuunterst am Berge gelegene Haus zu gelangen. Kurz entschlossen legte er seine Leiter aufs Eis, setzte sich darauf und — sauste auf das Anwesen los. Er war auch rasch am Ziel. Doch, statt in den Hofraum, fuhr die Leiter mit ihrem schwarzen Reiter gegen das ebenerdige Fenster des Wohnzimmers. Da auch kein hemmendes Fensterkreuz vorhanden war, kam es, daß plötzlich, mit mächtigem Donnerepolter und unter dem Gekirre der berstenden Fensterscheiben, der Schwarze mitten auf dem Tisch des Hauses saß. Der Eigentümer, allein im Zimmer anwesend, geriet über die plötzliche Ankunft des „Leibhaftigen“ derart in Schrecken, das er über Hals und Kopf davon und dem nahen Walde zu rannte. Der unfreiwillige Teufel sei, nicht minder erschreckt über den verhängnisvollen Ausgang seines kühnen Rittes und voll Furcht, er möchte für den angerichteten Schrecken und Schaden eine gehörige Tracht Prügel erhalten, räumte ebenfalls schleunigst das Feld, ohne sich seiner Amtspflichten zu entledigen. Der Hausbesitzer wagte erst gegen Abend aus dem Walde heimzukehren, nachdem ihn die Nachbarn über seine Teufelsercheinung aufgeklärt hatten.

Aus dem Ausland.

In **Wien**, 4. März. Die österreichischen Grenztruppen sollen nur bis zu einem gewissen Grad vermindert werden; keinesfalls soweit, daß der vorherige niedrige Stand wieder erreicht wird.

In **Paris**, 4. März. Nach einer halbamtlichen Meldung wird der Ob. Kriegsrat heute die von der Regierung in der Frage der Heeresvermehrung aufgestellten Fragen beantworten. Die Ansicht des Obersten Kriegsrates ist übrigens bekannt. Alle seine Mitglieder haben sich in persönlichen Unterredungen mit dem Kriegsminister durchweg für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ohne jede Vergünstigung und Ausnahme ausgesprochen und dabei geltend gemacht, daß das Gesetz von 1905 über die zweijährige Dienstzeit, ganz abgesehen von dem schwachen Bestand der Deckungstruppen, es unmöglich mache, eine tüchtige Reiterei und Artillerie herzustellen. Es heißt, daß die Regierung

diese von den Mitgliedern des Obersten Kriegsrates vertretene Ansicht durchaus teile.

In **Paris**, 5. März. (Rüstungen des Zweibundes.) Der Petersburger Berichterstatler des „Temps“ hatte eine Rücksprache mit einer hochstehenden Persönlichkeit, die u. a. erklärt hat, daß die von der russischen Regierung schon für das laufende Jahr geplante Verstärkung des Friedensstandes, welche eine Schützendivision und zwei Infanteriedivisionen umfasse, es ermöglichen soll, die Konzentrierungslinie mehr nach vorwärts zu rücken. Die Hauptfrage Rußlands könne aber nicht die Vermehrung des Mannschaftsbestandes sein, die russische Kraftanstrengung müsse namentlich auf die Vermehrung und Verbesserung des Kriegsmaterials, auf die Vervollkommnung und Vervollständigung der Ausrüstung der Mannschaften, auf eine besondere Verteilung der Truppenteile und auf eine Vermehrung der Reservetruppen abzielen. Ferner müßte man danach trachten, die reguläre Kavallerie so zu vermehren, daß jedes Armeekorps zum mindesten eine Brigade, wenn nicht gar eine Division stellen könne. Was die Verbesserung der Artillerie anlange, so müßte Rußland dazu gelangen, 15 000 Geschütze zur Verfügung zu haben. Zu diesem Zweck sollen 700 Geschütze in diesem Jahr angeschafft werden. Frankreich, so schließt der Korrespondent, unternimmt eine gleiche militärische Anstrengung, um auf die Maßnahmen Deutschlands zu antworten. Rußland ist gleichfalls bereit, nicht zurückzubleiben. Mit seiner ungeheuren Reserve an Leuten wird es, sobald es will, bereit sein. (1)

In **Paris**, 5. März. Der unter dem Präsidenten Poincaré gehaltene Ministerrat genehmigte den der einmütigen Aeußerung des Obersten Kriegsrats entsprechenden Gesetzesentwurf betr. die Einführung der **3jährig. Dienstzeit** ohne Ausnahme und ohne Vergünstigung. Der Gesetzesentwurf wird schon morgen der Kammer vorgelegt werden.

Der **Pariser** Polizeipräsident Lepine erhielt mehrere anarchistische Drohbrieife, in denen unter anderem angekündigt wird, daß die Freunde der jüngst verurteilten Autobanditen die Polizeipräfektur in die Luft sprengen würden.

In **Saint Florent** bei Bastia auf Korsika erschoss der Bauer Casale während eines Wortwechsels seinen Bruder und seinen Großvater und verwundete den Bräutigam seiner Schwester. Dann stellte er sich selbst der Gendarmerie.

Eine Automobilpost, in der sich eine Familie befand, stürzte bei **Barzelona** auf abschüssigem Wege über einen Felsen. Sämtliche Personen kamen um, nur der Vater der Familie konnte sich retten. Als er sah, daß er bei dem Unglück seine ganze Familie verloren hatte, versiel er in Wahnsinn.

In **Washington**, 5. März. Präsident Wilson ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Er wurde von einer großen Volksmenge freudig begrüßt. (Heute tritt Wilson seine Präsidentschaft an.) Als weitere Mitglieder des Kabinetts gelten endgültig Richter Garrison als Kriegsminister, Lane als Vorsitzender der Interstatekommission und Minister des Innern, der Wollwarenfabrikant Redfield als Handelsminister.

In **New York**, 4. März. „Der große weiße Weg“, wie der Broadway von New York genannt wird, war am Samstag abend der Schauplatz eines kühnen Raubes, bei dem die Banditen mit einem Automobil „arbeiteten“. Vor den Augen von hunderten von Zuschauern raubten sie in dem Herzen des Theaterviertels auf dem Times-Square einen Juwelenladen aus. Zahlreiche Herren und Damen, die in den benachbarten Restaurants nach Theaterschlus ihr Abendessen eingenommen hatten, waren auf dem Nachhauseweg begriffen, als der Raub vor sich ging. Im ganzen beteiligten sich 5 Mann daran. Während zwei der Spitzbuben den Laden und die Auslagen ihrer Kostbarkeiten beraubten, standen drei andere mit schußbereiter Waffe vor ihnen und hielten die Polizei in Schach. Auch nicht einer der vielen Theaterbesucher machte irgendwelche Anstrengungen, um den Polizisten Hilfe herbeizurufen. In aller Gemächlichkeit wurde der Laden geplündert. Während die Neugierigen sich das Schauspiel mitansahen, bestiegen die Banditen ihr Automobil und sausten an den hilflos hinter ihnen dreinblickenden Schutzleuten vorüber, und bis jetzt ist noch keine Spur von ihnen aufgefunden worden.

Der „Matin“ erhielt aus Dehibat an der tunesisch-tripolitanijschen Grenze folgende, vom Führer der tripolitanijschen Araber, Gadschi Dschamal, unterzeichnete Depesche vom 2. März: „Die Italiener haben heute einen Ausfall gemacht, indem sie gegen Assabia und Gharian vorrückten und an 100 Kanonenschüsse abfeuerten. Sie wurden jedoch von den „freien Soldaten der Berge“ zurückgeworfen, die bis zu den ital. Verschanzungen

vordrängen und sie besetzten. Die Verluste der Italiener sind bedeutend.

Aus Casablanca wird vom 3. ds. Mts. gemeldet: Die Kolonne Simon, die dem bedrohten Militärposten am Uled Zem zu Hilfe kommen sollte, wurde von den Aufständischen angegriffen und verlor 4 Tote und 20 Verwundete. 2 Kompagnien Alpenjäger, sowie Artillerie und eine Kavallerieabteilung sind zur Verstärkung der Kolonne abgesandt worden.

Suntchun (Provinz Kirin), 4. März. Die Militärbehörden haben eine Verschwörung aufgedeckt, welche eine Meuterei der hiesigen Garnison zum Ziele hatte. Die Häufsführer sind erschossen worden.

Tokio, 4. März. Der berühmte Winteraufenthalt der kaiserlichen und der aristokratischen Familien, Numazu, ist gestern durch Feuer zerstört worden. Das Feuer begann nachmittags in Yoshimura. Als es um Mitternacht gelöscht war, standen nur noch Teile von 2 Straßen. Da die Verbindungen unterbrochen sind, sind noch keine Einzelheiten bekannt. Die kaiserliche Villa, in der die Kaiserin residiert, ist gerettet.

Die Revolution in Mexiko.

Nachrichten aus Mexiko zufolge führt dort Präsident Huerta ein Schreckensregiment, indem er seine Gegner massenhaft erschießen läßt. An der amerikanisch-mexikanischen Grenze ist es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen zwischen den beiderseitigen Grenztruppen gekommen.

New York, 5. März. Nach einem Telegramm aus Douglas (Arizona) kam es gestern zu einem neuen Schärmügel zwischen dem 9. amerikanischen Kavallerieregiment und mexikan. Regierungssoldaten bei Agua Prieta. Die Mexikaner feuerten zuerst, zogen sich aber zurück, als ein Maschinengewehr gegen ihre Position abgefeuert wurde. Ueber ihre Verluste ist nichts bekannt.

New York, 5. März. Aus Mexiko wird gemeldet: In einem Kampfe zwischen Bundesstruppen und Insurgenten bei Pedral wurden 17 Aufständische getötet und viele verwundet. Die Bundesstruppen verloren 3 Mann.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 6. März. Dem Herrn Gendarmerie-stationär Kohler hier ist eine Geldbelohnung für vorzügliche Dienstleistungen und treue Pflichterfüllung zuerkannt worden.

Am Palmsonntag wird Herr Musikdirektor Börner hier anlässlich seiner 25jährigen Wirksamkeit als Musikdirektor in hiesiger Stadt mit seinen derzeitigen und früheren Schülern ein Konzert geben. Bei der hohen allgemeinen Wertschätzung Börnerscher Kunst darf der Jubilar eines sehr zahlreichen Besuches an seinem Ehrentage sicher sein.

Calmbach, 5. März. Heute nacht ist das von drei Familien bewohnte Anwesen des Schmiedemeisters Otto Stoll fast niedergebrannt. Der Schaden wird auf 30 000—35 000 Mk. geschätzt.

In Engelsbrand wird eine Postagentur errichtet. Sie tritt am 11. März ds. Js. in Tätigkeit.

Gültlingen, Oa. Nagold, 5. März. Hier wurden bei Feldbereinigungsarbeiten im Gewand „Braitte“ Reste der Grundmauern einer römischen Villa gefunden. Professor Dr. Göbler stellte un-

zweifelhaft folgende Stücke fest: Reste einer Amphora, Stücke von Terra sigillata und Reste einer Feuerungsstelle. Die Altertümer sollen aus dem 2. Jahrhundert stammen.

Freudenstadt, 5. März. In der letzten Zeit sind von verschiedenen Postanstalten falsche Ein-, Zwei- und Dreimarkstücke angehalten worden, die nicht immer ohne weiteres als Falschstücke zu erkennen waren. Den Postanstalten mußte deshalb empfohlen werden, bei der Annahme von Silbermünzen mit möglichster Vorsicht zu verfahren.

Brief an mein Freund Schorsch in Amerika.

-m Wildbad, Anfang März 1913.

Liaber Freund!

So, dees laß e mer au g'falla, 's letscht mol hasch de net so lang begrüßta lassa, bis de Denta-hasa und d'Feder zuera Antwort in Betrieb g'fetzt hasch. So g'hört sich's zwischa alte Freund! Wer d'Freundschaft emmer hoch hält, ick au a Kerle! In der heidiga Zeit mit ihrem Heza und Jaga, mit ihrer großmächtige Falschheit, wo's fascht gar kei' Treu und Glauba im Handel und Wandel meh' gibt, ick a alter, dreier Freund gar net hoch guueg a'schlagta.

Soncht gibt's wirklich net viel Neu's hie' rom. Der Sommerberg und der Kappelberg stande no uf'm gleiche Fleck wie anno dozumul, wo du drauf rom treibst bisch; ihr Schneekappa sen ehet fast ganz verschwonda und d'Vögela schmetterta und jubilierta, daß ei'm 's Herz ufgeht und alle Sörga bei joema Schbaziengang zämaschrumpfta, bis mer — no ja, 's ick scho so — bis mer widder bei de Menscha im Dale dronta ick. Droba ick dieser Frieda und a Singa und Klinga in der Luft, daß mer alles om sich rom vergißt. Guet mer so rond rom und sieht 's Dale so im goldena Sonnaschei' dief dronta liega, d'Häuser und d'Häusla wie aus ema Spielwaraschächtele raus gnomma, und wie d'Menscha und d'Wenschla so wenzig klei' derzwischa romkrabbla, no könnt mer meina, dort dronta gäb's kei' Sörg und kei' Leid und kein W'rieda. Und doch ick alles reichlich vorhanda. Bloß a bisle weiter droba am Kappelberg, dort gibt's ruhige, friedliche Plätzla —

Wie schö' ick doch ehet so a Rundweg übers Panoramahotel de Sommerberg nuf und von dort nuf bis zum Windhof na! Mer kann wahrhaftich 'm Sonndig nachmittags sei' Zeit kaum schöner ausfalla. Gell, Schorsch, so ebbes gibts um Schitag rom halt net!

In, mir Wildbäder hen a schöne Heimet, aber ebbes Vollkomma's ick halt au net, unser Heimet. Die ick wo anderscht, die sell Heimet.

Sonderbar, Freund Schorsch, daß der Mensch, sobald 's Frühjohr sich a bisle zeigt, statt mit de Vögel aufjubla, oft so schwermüedige Gedanka kriagt. Awer waisch, dees kommt, glaub i, bloß doher, daß 's Frühjohr der ganza Vegetatio' neie Juge'd bringt, bloß de Menscha net. Und dorin liegt's woll au verborga, daß mir Schwoba, wenn mer gemüetlich bei'inander sen, so halba schwermüedige Liedla senga, wie: „Im schönsten Wiesen-grunde“ oder „Droben stehet die Kapelle“ oder „Zu Straßburg auf der Schanz“ usw. D'r Zug der Ewigkeit liegt in alle dene Liedla und üebt uf'n jeda 'n geheimnisvolla Ei'fluß aus, ohne daß mer sich's bewußt wird.

's Erdaleba ick halt so, 's ick nix anders als a länger's oder a kürzer's Traumleba. Wer sei'

Pflicht erfüllt, dem winkt später a besser's, ob er no als Professor oder Holzhauer sich durch'schlagta hat. Wenn mer die Hoffneng net no hätt, Schorsch, no könnt' unserei'n der Traum net arg reizta.

Awer ehet ick guueg philosophiert. — Kürzlich hab e g'leja, Schorsch, Schitago sei bankrott, net amol die Beamtag'hälter könnna meh' auszahlt werda usw. Ick'n dees wohr, Schorsch? — Führt doch au d'Besitzschdeier ei' für eier Multi-millionär. Vielleicht komma se no zu uns rü', wo mer jotte Proza ehet notwendig brauchta könnnt für unser neie Militärvorlag, wo d'Franzosa so rabba-lisch g'macht hat, wie g'leja han wirsch.

Heeresvorlaga allüberall! Wo dees no naus soll, weiß unser Herrgott. So ick no nia gwä. Mer kommt sich nächstens vor wie ema Käfig, um den lauter bis an d'Bäh' Bewaffente rumschanda und allaweil schreia: „Bleib sei' drin!“ — 's ick beim Gugug wohr! Wenn's uf mi a'käm, dat der Zuestand nemme lang dauera. 's Donnerwedder au, viel schlechter kann's nemme komma, wenn mer amol loschlägt gega die Hezapostel in Paris und Petersburg. D'Destreicher wära jo scho' barat und bei uns ging's schnell. Und ei'mol tracht's jo doch! Wahrscheinlich no, wenn mir Deitsche in unsrer Friedens- und Vertrauensdufeselei am allerwenigstta dra'denka! Männer wie Bismarck und Blücher sehla! Wenn d'General allaweil uf de Kanzleia hockta und verstaubte Aktadekel umenandertraga, no geht die ganz Energie zum Deisel. Babier- und Salon-soldata lassa mer lieber de Franzosa.

D'Dirka und Bulgara sen ehet ei'g'frotta und ei'g'schneit. Daß se viel dergaga hen, glaub i net. No, 's ick au lang guueg romzerst. Der Frieda wird von de Großmächt' hoffentlich so fabriziert werda, daß mer'n brauchta ta und net 'n andera Krieg scho widder in sich birgt.

Weil d' in dem letschta Brief bei mer a'g'frotg hasch, ob i an der Fasnet au närrisch gwä sei, so will e der wohrheitsgedrei berichte, daß e an der Fasnet kein Schbaß meh' hab, 's ick jo so guueg Narretei und Fasnet 's ganz Jofr durch in der Welt, daß mer mi net au no derzue brauchta.

Ehet hat also eier Professor Wilson d'ameri-kanisch Presidentschaft a'treta. I will seha, wie se der a'läßt. Uf eimol hält der Vorlesenga im „Weiße Haus“.

Domit b'hüet de Gott für heut! Schreib recht bald widder

deim dreia Freund

Hermann.

Sie denken, Sie sind nicht hübsch, meine Gnädigste? Und Sie fürchten, nicht zu gefallen? Sie wissen eben nicht, worauf es ankommt. Lassen Sie sich belehren! Kleidet sich eine Dame hübsch, so wird sie, selbst wenn sie nicht hübsch ist, immer noch eine weit hübschere ausstecken, die sich auf Toilette nicht versteht. Das ist wohl zweifellos und lehrt die tägliche Erfahrung. Wie aber kleidet man sich billig und hübsch zugleich! Dieses Rätsel löst aufs einfachste das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“, mit Fächerovignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Und dabei lehrt dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich, wie auch die Unerfahrenste sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Abonnement auf „Große Modenwelt“ mit Fächerovignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Bestellungen auf die Wildbader Chronik

können bei den Austrägern sowie bei der Expedition ds. Bl. jederzeit gemacht werden.

„... Empfehlung für Anwohner,
Luzern, Luzern, Luzern
ist Kostümierung Holzbohlen
in belönnlich und woff-
schmückend Anwohner.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Herm. Lutz, Schuhgeschäft

Hauptstraße 117

übernimmt sämtliche
Schuhmacher-
arbeiten

in la. Ausführung bei
Verwendung von nur ga-
rantiert rein Eichenloh ge-
gerbtem Leder. Alles



rasch, gut und billigt,
Spezialität: Ausführung
aller Sorten Gummi-Ab-
sätze in nur prima Qualitäten



Grosses Lager in Einlegesohlen aller Art.



Schuhcreme
Lederputztücher
Plattfußeinlagen
Schuhhausfülleisen
Nestel usw.

Stadt Wildbad. Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 12. März 1913, vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Stadtwald V Wanne, Abt. 10 Tiefen Grund, Abt. 1 Bord. Blöcherain.

| | |
|---|----------|
| 315 St. forch. u. tann. Langholz I.—V. Kl. mit zus. 472,70 Fm. | |
| 68 " " " " Sägholz I.—III. " " " | 38,47 " |
| 20 " tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 25,85 Fm. | |
| 5 " " " " Sägholz I.—III. " " " | 6,11 " |
| Stadtwald V Wanne, Abt. 6 Buchplatte, Abt. 7 Buchsteigle: | |
| 53 St. forch. u. tann. Langholz I.—V. Kl. mit zus. 115,23 Fm. | |
| 24 " " " " Sägholz I.—III. " " " | 30,62 " |
| 48 " " " " Langholz I.—V. " " " | 67,33 " |
| 6 " " " " Sägholz I.—II. " " " | 5,19 " |
| Stadtwald I Meistern, Abt. 9 Jägerwegle, Abt. 8 Rienhalde: | |
| 264 St. forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 304,28 Fm. | |
| 23 " " " " Sägholz I.—III. " " " | 29,71 " |
| 747 " " " " Langholz I.—VI. " " " | 781,43 " |
| 41 " " " " Sägholz I.—III. " " " | 34,08 " |

| | |
|---|---------|
| Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 1 Spahnplatz: | |
| 395 St. forch. u. tann. Langholz I.—VI. Kl. mit zus. 501,77 Fm. | |
| 35 " " " " Sägholz I.—III. " " " | 25,99 " |

| | |
|--|--|
| Stadtwald VI Regental, Abt. 10 Bord. Ebene: | |
| 90 St. tannenes Langholz V.—VI. Kl. mit zus. 11,94 Fm. | |

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Behtelsprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“, wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Lospreise pro 1913; der Ausschuss ist zu 100 Prozent der Lospreise angeschlagen.

Wildbad, den 28. Februar 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr beabsichtigt, noch im Laufe dieses Monats eine Nachtübung abzuhalten, worauf die Einwohnerschaft aufmerksam gemacht wird.

Wildbad, den 5. März 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Am

Samstag den 8. ds. Mts.
abends 7/8 Uhr

rücken die Züge I, II, und IV einschließlich der mech. Leiter zur

Uebung

aus.

Das Kommando.

Selbstfahrbare Bandsäge

mit neuem Motor, große Leistung, kurze Zeit im Betrieb gewesen, mit voller Garantie

sehr billig

abzugeben; auch für Mästerei, Dreschmaschine und dergl. sehr geeignet. Zahlungsbedingungen äußerst günstig.

Offerten unter Nr. 29 an die Exped. ds. Blattes.

Konfirmanden-Anzüge

ein- und zweireihig,

mit kurzen u. langen Hosen
à Mt. 15.—, 18.—, 21.—, 24.—, 25.—.

Herren-Anzüge

in nur erprobten Qualitäten

à Mt. 22, 26, 29, 33, 36, 40, 45.

alle Größen, auch für starkleibige u. schlante Figuren.

Ph. Bosch, Wildbad.

Telefon Nr. 88

Druck und Verlag von U. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Gastwirtschaft

am hiesigen Platze samt Mobiliar sofort verkäuflich. Schönste Geschäftslage. Bedingungen günstig. Off. sub X. 20 bef. d. Exp.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden Husten

Geiferkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als

Carl Nill's allein echte Spitzwegerich-
Brustbonbons

Nur echt in Patentn. 10 u. 20 Pfg. mit d. Namen Carl Nill zu haben in Wildbad bei: Dr. E. Mehger, Apoth., G. B. Bott, in Calmbach: B. Roher.

Stellen gesucht.

Zwei Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen Stelle zum Servieren in ein größeres Pensionat oder Sanatorium für Saison.

Off. erbeten unter B B 210 an die Exped. d. Bl.

Ganzfrauen, hattet die Familien-Zeitschrift: **Deutsche Moden-Zeitung** Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur **1 M. 50 Pfg.** durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probe-Stück frei vom Verlag Leipzig, Leipzig.

Empfehle selbstgemachte

Eiernudeln,

garantiert nur Eier und Mehl, sowie täglich frische Laugenbrezeln.

Chr. Haug, Bädernstr., u. Herm. Pfau, „Olgastr.“

Handelsschule (Ersatz für Volontärzeit.) Für alle Berufe Einzelbücher. Lehrplan gr. Langenstr. 61. Stuttgart.

Auch Fernunterricht.

Ausführliches bürgerliches Kochbuch

für die deutsche Haushaltung

enthaltend: Anweisung zur Bereitung aller Arten von Speisen, Backwerk etc. sowie von Krankenkost.

Auf Grund vieljähriger Erfahrung gesammelt von Antonie Weigand (Agnes Lucas).

Vierte Auflage. Preis Mk. 2.50.

Zu haben bei Chr. Wildbrett, Papierhdg. König-Karlstraße.



II. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ziehung III. Klasse:

11. und 12. März 1913

Erneuerungslose:

| | | | |
|--------|---------|--------|------------|
| Achtel | Viertel | Halbes | Ganzes Los |
| 5.- | 10.- | 20.- | 40.- Mk. |

Kauflose:

| | | | |
|--------|---------|--------|------------|
| Achtel | Viertel | Halbes | Ganzes-Los |
| 15.- | 30.- | 60.- | 120.- Mk. |

Die Erneuerung zur III. Klasse muss mit Vorlegung der Losse II. Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 7. März 1913, abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Wildbad
Vereinsbank
Telefon Nr. 4.

Fritz Rath,
Kgl. Württb. Lotterie-Einnehmer.

Für **Konfirmanden** empfehle ich schwarze und farbige Kleiderstoffe Unterröcke Schürzen aller Art. Handschuhe, Taschentücher, Kragen, Manschetten und Cravatten zu den billigsten Preisen.

Albert Lipps.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis
Oligogasalüblight-Sparbrenner 30 Prozent Gasersparnis
Osramkohlenfadentlampen, 40, 50, 100 Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,
Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen sowie alle Zubehöerteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Gütbler.

Druck-Arbeiten aller Art in eleg. Ausführung liefert billig Alb. Wildbrett, Buchdruckerei.

